

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 12

Rubrik: Nebelspalters Traumbriefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

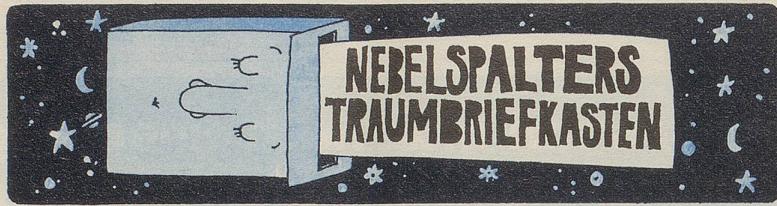
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dieser menschenfreundliche Ratgeber steht Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zur Verfügung, die von Angsträumen geplagt oder von Wunschvorstellungen getrieben sind. Auch Manifestationen eines schlechten Gewissens werden an dieser Stelle kostenlos gedeutet. Unser Hauspsychologe erstattet seine Kurzgutachten nach dem letzten Stand seiner Wissenschaft. Ergänzende Diagnosen aus dem Leserkreis des Nebelstalters sind erwünscht und werden nach Möglichkeit veröffentlicht.

34

«Ich träumte, ich hätte im hinteren Fach meines Portemonnaies fünfzigtausend Franken gefunden. Vor etlichen Jahren hatte ich das Geld offenbar dort versorgt und niemandem etwas davon gesagt. Als Exponent einer christlichen Partei beschloss ich, die Hälfte der so unverhofft zum Vorschein

Deutung: Dies ist ein wahrhaft wundersamer Traum, in dem sich Wirklichkeit und Wunsch auf merkwürdige Weise vermengen. Die fünfzigtausend Franken, die Sie vor Jahren diskret auf die Seite getan hatten, fanden nicht Sie wieder, sondern die Steuerverwaltung. Diese Behörde legte Ihnen nahe, Fr. 27 600.– an Nach- und Strafsteuern auf den Altar des Vaterlandes zu legen. Das haben Sie dann auch wohl oder übel getan. Den Vorgang, so gewinnbringend er auch immer für den heiligen Fiskus sein mag, können Sie jedoch kaum auf

gekommenen Stütze gemeinnützigen Zwecken zuzuführen. Als ich erwachte, fiel mir jedoch keine wohltätige Organisation ein, deren Adresse sich mir zwingend aufdrängte. Bitte beraten Sie mich.»

Gion Clau Vincenz, Bündner Ständerat

Ihr christliches Konto buchen. Vielmehr muss angenommen werden, dass man Ihnen die Hölle ziemlich heiß gemacht hat, bevor Sie die Konsequenzen zogen. Sie zu beraten ist schwierig. Es scheint derzeit im Bündnerland eine Art von ausgleichender Gerechtigkeit am Werk zu sein, zumindest was die Titel der höheren Würdenträger betrifft: Wenn der eine ein Lizentiat zuviel führt, gibt der andere dafür seinen Ständerat ab.

35

«Immer wieder bedrängt mich der gleiche, beklemmende Traum. Ich kassiere schmunzelnd die Tag- und Sitzungsgelder des Nationalrates, dem ich angehöre, doch es stinkt mir gewaltig, den Verhandlungen beizuwohnen. Vielfach vertreibe ich mir daher während der Session die Zeit mit anregenderen Dingen. Die Zwangsvorstellung des «Schwänzen-Müssens» hat sich bei mir mittlerweile so stark verdichtet, dass ich selbst zu

jenen Zeiten nicht im Saal anwesend bin, da meine eigenen Vorstöße zur Sprache kommen. Letztthin wäre ich doch sicher wie ein Berserker über die dicken Verwaltungsratsmandate von Parlamentariern hergefallen, wenn ich nicht ausgerechnet bei diesem Traktandum Blauen gemacht hätte.»

Nationalrat Jean Ziegler, Genf

nützen, während es Ihnen auf der anderen Seite peinlich ist, Mitglied eines Hauses zu sein, das vom Genossen Wladimir Iljitsch für eine «Schwatzbude» gehalten wurde. Sie lösen das Dilemma, indem Sie den Verhandlungen auch dann fernbleiben, wenn ein von Ihnen angerissenes Thema auf der Traktandenliste steht. Damit erweisen Sie sich als ein Genosse von besonderer Dialektik. Sich vom Staat, den man verlässt, für nicht geleistete Arbeitszeit als Parlamentarier bezahlen zu lassen und das Fernbleiben obendrein mit mehr Publicity zu garnieren als mittels Präsenz – das soll Ihnen einer nachmachen. Gewissensbisse brauchen Sie da keine zu empfinden. Schlafen Sie gut, die andern tun's auch.

36

«In einer trostlosen Einöde stand ein unbemanntes Maschinengewehr, das von selbst zu knattern begann. Die Kugeln schlugen in eine Scheibe aus Blech, man hörte es am Ton. Atemlos rannte ich daher, warf mich mit einem Hechtsprung hinter das Gewehr und versuchte, die Schiesserei in den Griff zu bekommen. Vergeblich. Der Lärm hörte erst auf, als das

Magazin leer war. Hinterher sah ich, dass auch noch Menschen in der Nähe der Scheibe in Mitleidenschaft gezogen worden waren. Welcher Art die Verwundungen waren, konnte ich aber nicht feststellen. Ich erwachte, drehte das Radio an und hörte das Schiessen wieder. Da wurde es mir unheimlich.»

Bernard Thurnheer, Winterthur

Deutung: Der Traum ist so etwas wie ein Spiegel Ihrer Gedanken. Ihr schnellfeuerndes Mundwerk arbeitet automatisch und ohne Steuerung, im Ziel tönt's blechern. Sie bemühen sich zwar mit spektakulären Sprüngen, der zuweilen gefährlichen Geschossgarben Ihres Geschwätzes Herr zu werden, doch der Mechanismus des Apparates ist schneller als die Kontroll-

instanz Ihres Geistes. Dass bei Ihrem Scheibenschiessen jeweils auch Unbeteiligte geschädigt werden, ist bedauerlich. Sich als Radio- und Fernsehabonnent im Zielgebiet aufzuhalten, wenn ausgerechnet Ihre Gefechtstage angekündigt sind, beinhaltet jedoch ein gewisses Selbstverschulden infolge Fahrlässigkeit.